

EXPRESS

Die Woche

Ausgabe Kölner Norden / Nippes / Weidenpesch
16./17. Januar 2026 | 3. Woche | 5. Jahrgang

So erreichen Sie uns
EXPRESS Die Woche

Zustellung:
Zur Online-Reklamation den QR-Code scannen oder unter:
Tel. (02203) 188333
oder per E-Mail an:
reklamation@rdw-koeln.de
Private (Klein-)Anzeigen:
(0 22 32) 94 52 00
privat@express-die-woche.de
Gewerbliche Anzeigen:
gewerblich@express-die-woche.de
Die Redaktion:
EXPRESS – Die Woche
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln / redaktion@express-die-woche.de

ANZEIGE
MARKISEN & NEUBEZÜGE

JETZT WINTERPREISE NUTZEN!

75 Jahre Rheinische FRANZ AACHEN
ZELTE UND PLANEN GMBH

Infos & Termin unter: **0228 - 46 69 89**
Röhfeldstr. 27 · 53227 Bonn-Beuel · info@franz-aachen.com
MARKISEN + MARKISENTÜCHER + WINTERGARTENBESCHÜTTUNGEN + GLASDÄCHER + TEXTILE KONFEKTION

ANZEIGE
VR-Immobilien Bonn Rhein-Sieg

Niehler Auen Köln

Exklusives Wohnen in vorderster Rheinlage

- 16 Eigentumswohnungen mit Wohnflächen von ca. 61 m² bis ca. 97 m²
- 3 elegante Stadthäuser mit jeweils ca. 140 m² Wohnfläche
- Tiefgarage mit E-Anschluss
- Moderne Luft-Wärmepumpe und hochwertige Highlights

Kontakt

Fabian Pleuser
T 0228 35007-100
fabian.pleuser@vr-immobilien-brs.de
vr-immobilien-brs.de

Feiern für alle: LVR belohnt Inklusion

Köln. Bunte Bühne, volle Plätze – und trotzdem fühlen sich manche schon vor dem Start außen vor: weil Wege nicht ebenerdig sind, Toiletten fehlen oder niemand das Programm in Gebärdensprache übersetzt. Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) will das ändern und schickt seinen 2024 gestarteten Wettbewerb „Feiern für alle“ in die dritte Runde.

Seit dem 5. Januar 2026 können sich Organisator*innen öffentlicher Veranstaltungen im Rheinland bewerben, die mehr als 2.000 Gäste erwarten – und Barrierefreiheit bereits mitdenken oder ihr Event jetzt inklusiver machen wollen. Die drei überzeugendsten Konzepte belohnt der LVR mit einem vielseitigen Veranstaltungspaket: Auftritt einer inklusiven Band, Sportstation mit Rollstuhl-Tennis, das LVR-„Mobil der Begegnung“ mit Mitmach-Angeboten, Besuch vom Maskottchen „Mitmä“ sowie Unterstützung bei weiteren barrierefreien Maßnahmen im Wert von 1.000 Euro.

Wichtig: Ausrichterinnen von LVR-Veranstaltungen selbst dürfen nicht teilnehmen, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Bewerbungen sind bis zum 27. Februar 2026 über ein Online-Formular möglich, die Gewinnerinnen werden am 16. März 2026 bekannt gegeben. Infos zu Kriterien und Umsetzung bündelt der LVR online. Die Botschaft ist simpel: Inklusion ist kein Extra, sondern Standard. Damit sollen Stadtfeste und Festivals für alle funktionieren. Infos: lvr.de/feiern-fuer-alle

Umtausch des Führerscheins

Köln. Wer einen Führerschein besitzt, der zwischen 1999 und 2001 ausgestellt wurde, muss ihn bis 19. Januar 2026 gegen den neuen EU-Kartenführerschein umtauschen. Wer danach noch mit dem alten Dokument unterwegs ist, riskiert ein Verwarnungsgeld. Für den Umtausch sind in der Regel Ausweis, biometrisches Foto und der alte Führerschein nötig; zuständig ist die Fahrerlaubnisbehörde am Wohnort.

Warum das Ganze? Die EU will ein einheitliches, fälschungssicheres Führerscheindokument.

Wie sich die Rheinmetropole auf einen möglichen Blackout vorbereitet



Radverkehr in Köln legt um 6 Prozent zu

Köln. Die Stadt dreht am Rad. Insgesamt 25.299.187 Radfahrende wurden im Jahr 2025 an allen Kölner Fahrrad-Dauerzählstellen gemessen. An den Zählstellen, die 2024 bereits in Betrieb waren, ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 6 Prozent. Jürgen Möllers, Fahrradbeauftragter der Stadt, kommentiert die Entwicklung: „Diese Zahlen bestätigen den eingeschlagenen Weg: Die Verbesserung der Radinfrastruktur führt zu einer positiven Entwicklung des Radverkehrs. Zugleich ist die Vielzahl der erfassten Radfahrenden Ausdruck eines grundlegenden Wandels im Mobilitätsverhalten. Das

Fahrrad gewinnt, nicht zuletzt durch E-Bikes, als gesunde, umweltfreundliche und staufreie Alternative massiv an Attraktivität.“

Die Zählstelle am Hohenzollernring (Inbetriebnahme: April 2024) konnte 2025 erstmals für ein volles Jahr ausgewertet werden. Mit 2.838.584 Radfahrenden belegt sie den ersten Platz im Ranking. An 13 Tagen überstieg die Zahl der Radfahrenden die der Autofahrenden. Mit 1.901.150 Radlern die am zweithöchsten frequentierte Zählstelle war die Universitätsstraße. Die Zählstelle an der Venloer Straße landete mit 1.898.167 Radlern auf Platz 3.



Museum to go: Neues Projekt für Pänz

Köln. Der Museumsdienst Köln bringt sein mobiles Format „museenkoeln IN DER BOX“ ab Frühjahr 2026 erneut in Kölner Stadtteile. Nach der ersten Auflage „Wohnen in Köln“ (seit 2021, bis Ende 2024 rund 90 Gruppen aus elf Stadtteilen) folgt nun die Ausstellung „Wert-voll: Wie Werte uns verbinden“. In Workshops mit Vertreterinnen verschiedener Communities sollen Fragen zu gesellschaftlichem Zusammenhalt, Toleranz und dem Schutz gemeinsamer Werte diskutiert werden. Unterstützt wird das Projekt vom Logistikdienstleister Hasenkamp finanziell

und mit Transportleistungen. Teilnehmen können unter anderem Kultur- und Bürgerzentren, Kitas sowie Seniorinneneinrichtungen; pro Stadtteil sind zehn bis zwölf Gruppen mit bis zu 25 Personen vorgesehen. Voraussetzung sind unter anderem Kooperationen mit mindestens zwei weiteren Einrichtungen im Stadtteil sowie ein abschließbarer Raum für den Aufbau der Ausstellung. Die Ansprache läuft über bestehende Netzwerke, etwa Sozialraumkoordinatoren und Gemeinden verschiedener Religionen. Kontakt: Julia Müller, Julia.mueller1@stadt-koeln.de.

Nach Brandtragödie in der Schweiz stellt sich die Frage nach Sicherheit in Kneipen

Stadt überprüfte überfüllte Kneipen an Karneval nicht

Eine bittere Erkenntnis nach der Brandtragödie an Silvester in Crans-Montana ist, dass man oft erst dann über Verstöße spricht, wenn die Katastrophe schon passiert ist. Für Köln stellt sich nicht nur die Frage, wie Clubs und Kneipen in Sachen Brandschutz aufgestellt sind (wir berichteten), sondern auch, wie sicher der Kneipenkarneval ist. „Hier ist an Karneval noch nie etwas passiert. Ist das Glück? Jede Kneipe ist zu voll an Karneval. Wenn Panik ausbrechen würde, würde man erst danach darüber reden, wie man handeln müsste“, sagte ein Gastronom, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte.

VON MARIA GAMBINO
UND FLORIAN HOLLER

Köln. Eine Redakteurin des „Kölner Stadt-Anzeiger“ schildert ein Erlebnis aus einem größeren Lokal in der Südstadt am Karnevalswochenende 2024. „Der schlauchförmige Raum war derart überfüllt, dass im hinteren Bereich kaum noch Luft zu bekommen war. Viele Gäste waren stark alkoholisiert, sodass sich die Menschen innerhalb ihrer Gruppen gegenseitig schützen mussten, um nicht angerempelt und zu Boden gestoßen oder gar eingeklemmt zu werden.“ Das bedrückende Gefühl, eingeklemmt zu sein, sei schließlich so überwältigend geworden, dass sie ins Freie flüchtete und die Feier verließ.

An eine brenzlige Situation erinnert sich auch Robert Hilbers, Betreiber des Chlodwigke in der Südstadt: Der Geisterzug zog 2017 an Karnevalssamstag durch die Südstadt und endete am Chlodwigplatz. „Es gab einen Moment kurz vor Massenpanik. Die Leute drinnen bei uns wollten unbedingt nach draußen, aber draußen wurde es immer knubbeliger. Draußen und drinnen war es zu voll, es waren zwei Wellen, die einander geschwappt sind. Es ist glimpflich ausgegangen“, sagt Hilbers.

Das Chlodwigke gehört zu den beliebtesten Adressen an den Tollen Tagen, Hunderte Menschen warten stundenlang auf Einlass. Dieser läuft laut Hilbers mit zwei Türstehern routiniert ab. „Die haben einen Zähler, wenn der 180 Personen anzeigt, ist Schluss. Wenn voll ist, ist voll. Das Aggressionspotenzial steigt auch, wenn es zu eng ist“, so Hilbers. An einem gut besuchten Samstag kämen sonst 100 bis 120 Personen in

die Kneipe, an Karneval werden Tische und Möbel extra weggeräumt, um Platz zu schaffen.

Es gebe drei Möglichkeiten, seine Kneipe bei Aufregung oder Gefahr zu verlassen, sagt Detlef Weisweiler von der Ubierschänke in der Südstadt: Neben dem Haupteingang führt eine Tür in der Herrentoilette nach draußen, eine weitere Tür im Lokal lässt sich allerdings nur nach innen öffnen, so Weisweiler. Seit 1998 ist er im Kneipenbetrieb. DJ und Bon-Verkäufer sitzen im Laden so hoch, dass sie einen guten Überblick haben und sofort per Ansagen und Musikunterbrechung in einen potenziellen Konflikt eingreifen könnten. „Bei möglichen Gefahren denke ich weniger an Brände als daran, dass einer kollabieren könnte“, sagt der Wirt.

Kollabierte Frau von Wirt und Gästen durchs offene Fenster getragen

Früher war Weisweiler Mitbetreiber im Alcazar im Belgischen Viertel. „Da ist mal eine Frau kollabiert, die haben wir dann zusammen mit Gästen durchs Fenster getragen, es gab dort das Problem der Frischluftzufuhr.“ In der Ubierschänke habe es so etwas Ähnliches noch nicht gegeben. „Wir haben zwei Türsteher und einer von uns Betreibern ist immer dabei.“ Rund 130 Gäste könnten sich im Laden aufhalten, ähnlich sei es bei Konzerten. „Natürlich ist es an Karneval relativ voll. Aber wir wollen es so voll haben, dass sich die Menschen noch bewegen können und zur Theke kommen, sonst verkaufen wir auch nichts mehr. Es ist ökonomisch unsinnig, den Laden zu voll zu machen.“ Über Gästezahlen werben sie keine Auskunft erteilen,



An Karneval wird es in Kneipen eng. Aber was, wenn es zu eng wird? (Symbolbild)
Foto: Martina Goyert

sagt Paulina Rduch von der Kneipe Zum Goldenen Schuss im Belgischen Viertel. Rduch und ihr Team achten nach eigenen Angaben auf gute Luft im Laden. Theke und Tür kommunizieren durchgehend, um die Lage einzuschätzen. „Ein guter Gradmesser ist, wie voll es an den Toiletten ist.“

Wie viele Menschen sich gleichzeitig in einer Kneipe aufhalten dürfen, wird bereits im Bauantrag festgelegt. Dabei bewertet unter anderem ein Sachverständiger für Brandschutz, wie viele Personen dort sicher Platz finden können, wie ein Stadtsprecher erläutert. Kontrollen, ob diese Höchstzahl im laufenden Betrieb eingehalten wird, gibt es allerdings in der Regel nicht. Grundsätzlich gilt: „Die Verantwortung, dass die Versammlungsstätte jederzeit für Besucherinnen und Besucher sicher zu benutzen ist, hat der Gesetzgeber in NRW dem Betreiber auferlegt“, so der Stadtsprecher. Nach der Berichtserstattung durch den Kölner Stadt-Anzeiger plant die Stadt Köln nun doch stichprobenartige Kontrollen von Kneipen „in der heißen Phase des Karnevals“. Das teilte Stadtdirektorin Andrea Blome auf KStA-An-

frage mit. Eine Prüfpflicht für das Bauaufsichtsamt besteht nur bei Veranstaltungsstätten, die für mehr als 200 Personen zugelassen sind. Auch an Karneval, wenn viele Kneipen augenscheinlich aus allen Nähten platzen, finden laut Stadtsprecher keine routinemäßigen Kontrollen durch Bauaufsichts- oder Ordnungsamt statt – es sei denn, der Stadt werden konkrete Hinweise auf eine Überfüllung gemeldet.

Als Versammlungsstätte gilt der Ort erst bei einer Personenzahl ab 200. Ab dieser Zahl wird auch ein umfangreicheres Brandschutzkonzept verlangt. Carsten Rössig, Brandschutz-Experte und -dienstleister mit Sitz in Düsseldorf, sagt: „Ich finde, dass auch Kneipen für unter 200 Personen routiniert kontrolliert werden sollten. Kitas und andere Einrichtungen

werden auch regelmäßig überprüft; ich habe auch schon erlebt, dass in der Bar die Kabel von der Decke hängen.“ Rössig ist mit seiner Firma oft in Köln und in ganz NRW aktiv. „Es ist nie ausgeschlossen, dass der Betreiber selbst auch Bohrer und Hammer in die Hand nimmt“, so Rössig.

Die in der Baugenehmigung definierte zulässige Personenzahl kann sich temporär ändern, wenn für Karnevalspartys die Möbel weggeschafft werden und plötzlich mehr Platz zur Verfügung steht. Das ist ohne Baugenehmigung möglich, bestätigt ein Stadtsprecher auf Anfrage. Dass ein Restaurant an Karneval kurzzeitig zur Partylocation mutieren kann, liegt daran, dass Lokale in Köln einige Male im Jahr ihre Betriebsart kurzzeitig geduldet verlassen dürfen – so kann man zum Bei-

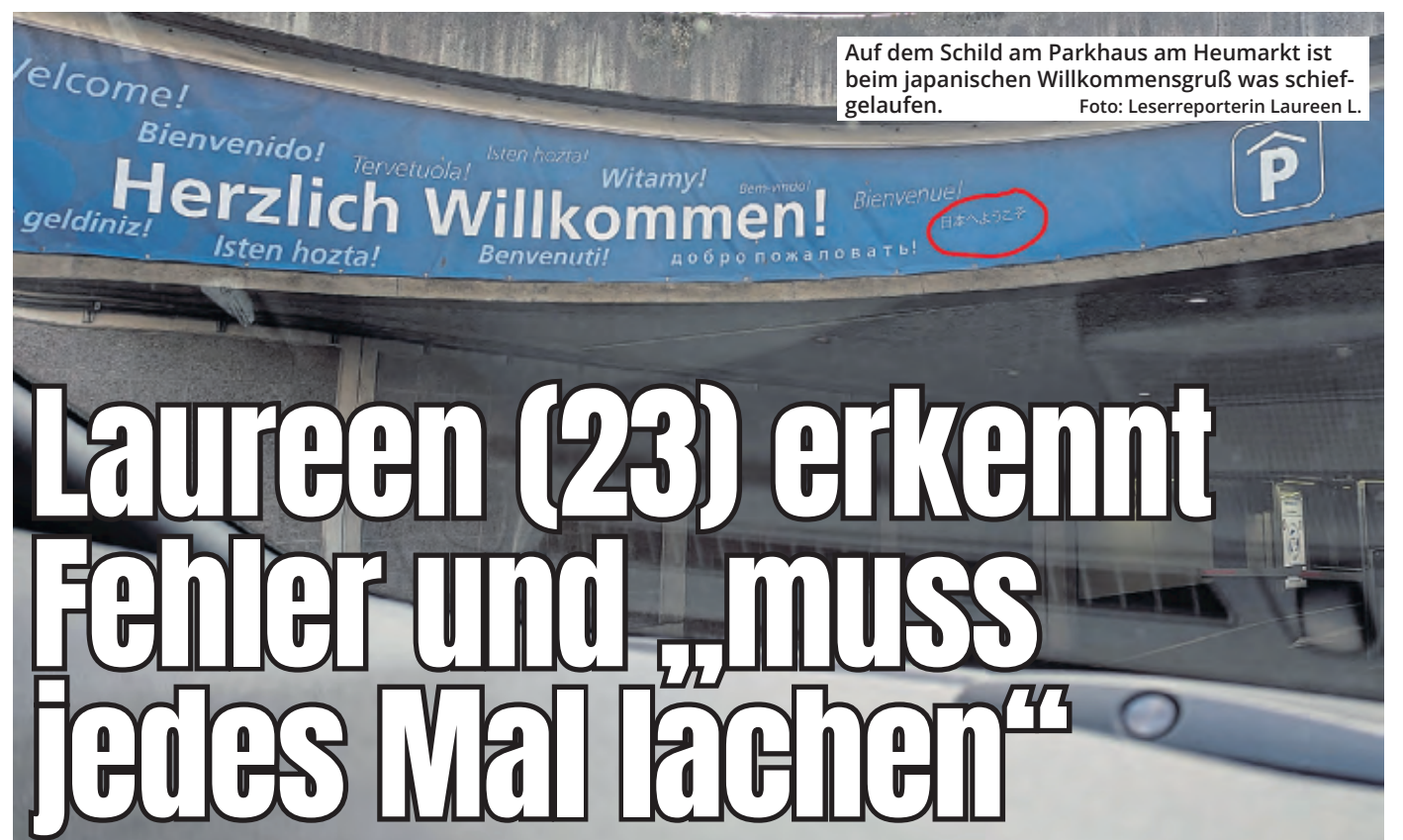
spiel auch als Speisegastronomie ein Jubiläum feierlich begehen. Die Karnevalstage sind damit auch abgedeckt, so erzählt es IG-Gastro-Geschäftsführerin Maike Block aus der Praxis.

Wieviele mehr Personen es während einer temporären Umnutzung sein dürfen – dafür könne sie keine genaue Formel benennen, da es vom Einzelfall und den konkreten baulichen Gegebenheiten abhängt, sagt Block. „Tische sind extrem raumgreifend und Stolperfallen. Der Burgerladen Fette Kuh zum Beispiel hat 32 Sitzplätze, wenn die an Karneval feiern, schätze ich, dass 80, 90 Personen darin einen Stehplatz finden.“

Wirte berichten ihr, dass die Stadt an Karneval dennoch stichprobenartige Überprüfungen durchführt, wenngleich

nicht auf Überfüllung hin: Beispielsweise kontrolliere das Ordnungsamt, ob Notausgänge frei sind oder ob Alkohol an jugendliche ausgeschenkt werde, so Block.

„Der Kneipenkarneval ist ziemlich einzigartig in dieser Form und dadurch sehr schützenswert. Die Gastronomen haben dafür eine Sensibilität. Man kennt es: Wenn im Laden die Stimmung kocht, alle auf dem Peak sind, wird plötzlich in der Kaffeebud gespielt und die Leute stöhnen: Aber dann war es nötig“, sagt Block. Nach der Pandemie habe sich das Ausgeh- und Trinkverhalten der Gäste ohnehin verändert. „Grundsätzlich gibt es ein höheres Sicherheitsverständnis und -bedürfnis. Leute, die ängstlich sind, meiden solche Locations und Events noch eher.“



Laureen (23) erkennt Fehler und „muss jedes Mal lachen“

Ein Willkommens-Schild an einem Kölner Parkhaus sorgte bei EXPRESS.de-Leserin Laureen L. jedes Mal für ein Grinsen. Denn dort ist ein Fehler passiert.

Innenstadt. Täglich begrüßt Köln unzählige Menschen aus anderen Ländern. Entsprechend heißt die Stadt sie auf Schildern und Hinweistafeln in unterschiedlichsten Sprachen willkommen. Am Parkhaus am Heumarkt ist allerdings etwas schiefgelaufen ...

EXPRESS.de-Leserin Laureen L. ist der Fehler auf dem großen Willkommensschild aufgefallen. „Statt ‚Willkommen‘ auf Japanisch steht dort

allerdings etwas geschrieben, was ‚Willkommen in Japan‘ bedeutet“, schreibt sie Anfang Januar 2026 an EXPRESS.de.

Jetzt erklärt die 23-Jährige, warum sie das weiß. „Seit ich ungefähr 13 bin, bin ich riesiger Japan-Fan“, erzählt die Studentin (Politikwissenschaften). Geweckt worden sei ihre Begeisterung durch die Anime-Zeichentrickfilme und -Figuren. Sie lerne auch Japanisch aus reinem Interesse. „Deshalb konnte ich das lesen“, so Laureen.

Als sie das Willkommensschild das erste Mal gesehen habe, habe sie gestutzt und sich gefragt, warum denn da „in Japan“ steht. „Seitdem muss ich

jedes Mal lachen, wenn wir in das Parkhaus fahren“, sagt sie.

Im letzten Jahr war die 23-Jährige auch selbst in Japan. Vorher hatte sie bei der Volkshochschule in Düsseldorf einen Sprachtest abgelegt. „Damit ich einen Anreiz habe. Ich wollte für mich wissen, dass ich mich nicht auf Englisch verlassen muss“, erklärt Laureen. Der Test ergab, dass sie über Grundkenntnisse im Japanischen verfügt. Daher war es für sie nicht schwer, den Fehler auf dem Kölner Parkhausschild zu erkennen.

Sie habe den Parkhausbetreiber Contipark zwar schon darauf hingewiesen, aber seit September sei dort nichts passiert,

so Laureen: „Ich finde, es ist ein lustiges Detail.“

Falsche Beschriftung an Kölner Parkhaus – das sagt der Betreiber: EXPRESS.de hat bei Contipark nachgehakt. Von der Presseabteilung heißt es am Montag (5. Januar): „Der Sachverhalt ist uns bekannt. Bei dem betreffenden Schild handelt es sich um ein gestalterisches Element, bei dem es im Zuge der Umsetzung leider zu einer fehlerhaften Übersetzung gekommen ist. Dies entspricht nicht unserem Anspruch an eine sorgfältige und präzise Kundenkommunikation.“

Die Korrektur des Schildes sei bereits veranlasst und werde zeitnah umgesetzt.

Wir helfen im Trauerfall

JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.
seit 1876 im Familienbetrieb
Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Bonner Str. 268 - 50968 Köln (Bayenthal) - Tel.: 0221 - 38 54 12

www.flohr-faust-grabsteine.de

Flohr Faust
GRABSTEINE GmbH

Wir helfen weiter!

Umengrab Komplett-Set € 1.190,-
Einzelgrab Komplett-Set € 2.350,-
Doppelgrab Komplett-Set € 3.690,-

Grabanlagen aus Granit, inkl. Einfassung und Montage, Fundamente, Schrift und Ornament eingehauen sowie einer Laterne aus Bronze oder Aluminium.
Luxemburgerstr.249-251 50354 Hürth-Hermülheim 0 22 33 - 70 00 34

Gedenkportal

Wir beantworten all Ihre Fragen rund um die Bestattung!

Bestattungen **SCHWARZ**
0221/ 708 71 38
Fühlingen und Heimersdorf

Bestattungen **DECKER**
0221/ 978 22 02
Worringen

Bestattungen **LAUFF**
0221/ 79 48 12
Roggendorf/Thenhoven

www.bestattungen-schwarz.com

Die Erinnerung ist das einzige Paradies,
aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Jean Paul

Kölns größter Kreisverkehr: Mehr Sicherheit mit neuem Konzept

Durchgerüttelt am Niehler Ei

Wer mit dem Auto von Süden aus über die Industriestraße auf das Niehler Ei – Kölns größten Kreisverkehr – zufährt, wird seit Kurzem kräftig durchgerüttelt. Quer über die Fahrbahn sind im Abstand weniger Meter weiße Streifen zu sehen, die erhaben sind und somit beim Überfahren mit den Reifen für das Ruckeln und ein deutlich hörbares Geräusch sorgen. Das ist auch gewollt.

VON TIM ATTENBERGER

Niehl. Ein Verkehrsschild, das auf die kleinen Hubbel hinweist, ist nicht zu erkennen. In dem Bereich gilt Tempo 30 – wer mit höherer Geschwindigkeit über die Unebenheiten fährt, wird durch das Rütteln instinktiv dazu gebracht, abzubrem sen.

Und genau das hat das Verkehrsdezernat der Stadt Köln beabsichtigt. Bei den weißen Bodenerhebungen handelt es sich um sogenannte Rüttelstreifen, die am Niehler Ei erstmals in Köln zum Einsatz kommen. Die quer zur Fahrbahn aufgetragenen Markierungselemente dienen laut der Stadt als „deutlich wahrnehmbares Warnsignal, die Aufmerksamkeit zu erhöhen und Geschwindigkeiten anzupassen“. Wer unkonzentriert oder müde ist, der wird buchstäblich wachgerüttelt.

„Das Niehler Ei ist ein verkehrlich stark belasteter Bereich, an dem es in der Vergangenheit wiederholt zu Unfällen gekommen ist“, sagte ein Stadtsprecher auf Anfrage. Mit den Rüttelstreifen grei-

fe die Stadt Köln ein erprobtes Konzept auf, um für mehr Sicherheit und Aufmerksamkeit zu sorgen. Ziel sei es, Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer zusätzlich zu sensibilisieren und so das Unfallrisiko zu verringern.

Internationaler Vergleich: Rüttelstreifen senken Unfallzahlen

Während Rüttelstreifen international bereits seit Jahrzehnten erfolgreich eingesetzt werden, gibt es sie in Deutschland bislang nur vereinzelt oder im Rahmen von Pilotversuchen.

Als Musterbeispiel dafür dient die Autobahn 24 zwischen Berlin und Hamburg. Zwischen zwei Anschlussstellen in Brandenburg hat die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) Rüttelstreifen eingefräst, mit dem Ergebnis, dass die Zahl der Unfälle dort innerhalb des Testzeitraums von sechs Jahren deutlich zurückging. Die Anzahl der Unfälle, bei denen Autos von der Fahrbahn abkamen und nach rechts ausbrachen, verringerte sich um 43 Prozent.



Die Stadt Köln hat am Niehler Ei Rüttelstreifen eingebaut. Fotos: Artion Krasniqi

Die Zahl der schwer verletzten beziehungsweise getöteten Fahrer und Mitfahrer ging um 15 Prozent zurück.

Wer öfter in den Niederlanden unterwegs ist, dem dürften die Rüttelstreifen mit Sicherheit ein Begriff sein, denn sie sind nahezu flächendeckend vorhanden. Seit den 1990er-Jahren gibt es das Konzept im Nachbarland, die Zahl der Ver-

kehrsunfälle ging an den Stellen, an denen sie verbaut worden sind, um ein Drittel zurück. In Frankreich sind Rüttelstreifen vor allem vor Mautstationen üblich, um die Autofahrer herunterzubremsen.

„Dass die Stadt Köln nun als eine der ersten Großstädte in Deutschland ein solches System im kommunalen Bereich umsetzt, unterstreicht den in-

novativen Anspruch, bewährte Konzepte aufzugreifen, anzupassen und für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger nutzbar zu machen“, sagte der Stadtsprecher. Gleichwohl sei es aktuell nicht geplant, auch an anderen Orten im Stadtgebiet Rüttelstreifen zu installieren. So wird das Niehler Ei zumindest bis auf Weiteres ein Kölner Unikat bleiben.



In Deutschland werden die Rüttelstreifen bislang nur vereinzelt eingesetzt.



Rund 210 Meter umfasst der neue Fahrradstraßen-Abschnitt auf der Mönchgasse. Foto: Schöneck

VON BERND SCHÖNECK

Weidenpesch. Für den neuen Fahrradstraßen-Abschnitt vor seiner Haustür hat ein Anwohner, der nicht namentlich genannt werden möchte, nur wenig übrig. „Hier fahren täglich rund 1500 Autos her, und nur 50 Radler“, schätzt er. Seit Anfang Juni hat die Stadt den Abschnitt der Mönchgasse im Weidenpescher Westen, zwischen Jesuitengasse und der Einfahrt zum Rewe-Parkplatz einerseits sowie der KVB-Bahnwerkstatt und der Einmündung Simonskaul andererseits, zur Fahrradstraße gemacht. Sie umfasst rund 210 Meter, darunter auch einige Meter der Jesuitengasse, die sich südlich anschließt.

Seitdem sind an beiden Fahrbahnranden rot-weiß gestrichelte Sicherheitstrennstreifen abmarkiert und das Fahrradstraßen-Schild aufgestellt. Eine Zusatz-Infotafel informiert

über die Regeln einer solchen Straße: Maximal Tempo 30 ist erlaubt; Räder dürfen nebeneinander fahren und bestimmen den Verkehrsfluss. Der motorisierte Verkehr (der hier per Zusatzschild erlaubt ist) muss sich nach ihnen richten. In den Monaten zuvor wurde die Straße saniert und der Asphalt erneuert.

Abschnitt ist Teil des Radverkehrshauptnetzes

Der Leser verweist darauf, dass die Mönchgasse keine unbedeutende Seitenstraße sei, sondern wichtige Funktionen erfülle: etwa als Durchfahrtsroute von Longerich über den Simonskaul stadteinwärts, als Zufahrt zum Rewe-Parkplatz sowie als Route zur Feuerwehrezentrale, der Rennbahn und der Bezirkssportanlage, auf der sich belebte Kreuzungen entlang der Neusser Straße umgehen ließen. Außerdem

seien die Markierungen irritierend.

„Ich habe schon mehrfach miterlebt, dass sich Autofahrer ihre Außenspiegel abgefahren haben, weil der zwischen den Linien verbleibende Raum nur noch 4,33 Meter ist.“ Auch in den sozialen Medien wurde reger über die neue Fahrradstraße diskutiert.

Bislang gibt es im Stadtbezirk Nippes eine Fahrradstraße entlang der Etzelstraße zwischen Weidenpesch und Longerich, sowie auf der Etzelstraße weiter südlich, in Höhe der Mauerheimer Nibelungensiedlung. Im Laufe der nächsten Jahre sollen bezirkswelt 59 Abschnitte hinzukommen.

Die Stadt reagiert auf die Kritik des Lesers. So dürften die gestrichelten rot-weißen Trennstreifen sehr wohl überfahren werden. Sie dienen lediglich als Orientierungshilfe zum Parken, um Unfällen mit Radlern durch sich plötzlich

öffnende Autotüren, die sogenannten „Dooring-Unfälle“, vorzubeugen, so Stadt-Sprecherin Jutta Doppke-Metz. Zudem sei die rote Begleitlinie ein Wiedererkennungsmerkmal und Visualisierung der Fahrradstraße, was die intuitive Fahrrad-Routenführung unterstütze.

„Die Linien dürfen bei Begegnungsverkehr überfahren werden. Der Leitfaden wurde durch die AGFS [Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte] erarbeitet, geprüft und veröffentlicht und steht somit jeder Kommune zur Umsetzung zur Verfügung.“ Zudem betrage die Breite für den Kraftverkehr mehr als 4,50 Meter und böte somit ausreichend Platz für Begegnungen. Nicht zuletzt handele es sich bei dem Abschnitt der Mönchgasse um einen Teil des beschlossenen Radverkehrshauptnetzes sowie des Fahrradstraßennetzes.

RepairCafé der Hausgemeinschaft Wunschnachbarn startet ins Jahr

Nippes. Das Repaircafé der Hausgemeinschaft Wunschnachbarn im Clouth-Quartier lädt am 30. Januar zum ersten Reparatur-Termin in diesem neuen Jahr ein. Von 15 bis 17 Uhr bietet sich die Gelegenheit, vielleicht schon lange liegengeliebene Reparaturen anzugehen und zu prüfen, ob etwas noch reparabel ist, oder besser entsorgt werden

sollte. Reparaturbedürftige Gegenstände (beispielsweise Elektrogeräte wie Lampen, Toaster, Staubsauger, einfache Radios) können mitgebracht werden. In der Werkstatt im Keller des Hauses, Auf dem Stahlseil 7, oder in der Nachbarschaft wird dann ein Reparaturversuch gemeinsam mit einem der ehrenamtlichen Reparatoren unternommen. Wartezeiten können

im Café im Erdgeschoss bei Kaffee und Kuchen überbrückt werden. Reparaturversuche bei Computern, Handys, Flachbildschirmen, Mikrowellen und anderen komplexen elektronischen Geräten sind leider nicht möglich. Alle nötigen Infos gibt es online unter wunschnachbarn.de/Werkstatt

Weitere Repair-Cafés unter repaircafe-koeln.de/alle/



Die Schiffe „Köln 1 & 2“ sind im Nordosten unterwegs. Foto: HGK

Rheinische Botschafter „Köln 1 & 2“ auf Kurs Nordost

Nippes. Pünktlich zum neuen Jahr hat die HGK Shipping ihre Schiffsflotte um einen beeindruckenden 172 Meter langen und 9,60 Meter breiten Schubverband erweitert. Die beiden übernommenen Schiffe fungieren dabei nicht nur als Transportmittel, sondern sind mit ihren neuen Namen „Köln 1 & 2“ auch als Botschafter des Rheinlands unterwegs.

Die so genannten Schubleich-

ter werden künftig zwischen Hamburg und Berlin verkehren. Der Koppelverband gehört aktuell zu den modernsten Exemplaren der europäischen Trockenschiffahrt. Trockenschiffe wurden so konstruiert, dass sie gleichzeitig eine Vielzahl von Gütern transportieren können. Dank autarker Antriebssysteme sind die Fahrzeuge auch unabhängig voneinander eigenständig manövrierbar, sollte

beispielsweise nur geringe Ton-

nage transportiert werden. Nach einem frischen rot-weißen Anstrich wurde der Verband zusätzlich noch mit 33 Aluminiumluken und zwei hydraulischen Lukenwagen ausgestattet. „Die Inbetriebnahme ist eine weitere Investition in die Zukunftsfähigkeit der Trockenschiffahrt“, erklärt Tim Gödde, Director Ship Management der HGK Shipping.

Mülheimer Brücke soll nach der Sanierung dauerhaft einspurig bleiben

Radweg statt zweiter Fahrspur?

Verkehrsdezernent Ascan Egerer hat einen weiteren Vorstoß unternommen, die Autos nach Abschluss der Bauarbeiten nur noch einspurig über die Mülheimer Brücke fahren zu lassen – vor der Generalsanierung standen pro Richtung jeweils zwei Fahrspuren zur Verfügung.

VON TIM ATTENBERGER

Mülheim/Riehl. Die zweite Autospur der wichtigen Verkehrsachse will Egerer in einen 2,50 Meter breiten Radweg umwandeln. Der Verkehrsdezernent hatte diese Pläne erstmals im April 2024 vorgestellt, seitdem aber nicht weiterverfolgt.

Jetzt will Egerer ein externes Ingenieurbüro mit einer Verkehrsuntersuchung beauftragen, welche die Auswirkungen einer Einspurigkeit für Kraftfahrzeuge auf das direkte Umfeld der Mülheimer Brücke zeigen soll. Das soll 110.000 Euro kosten. Das Mobilitätsdezernat verfüge nicht über die notwendigen technischen und personellen Ressourcen, um die Aufgabe selbst zu übernehmen, sagt Egerer.

Welche Konsequenzen die Entscheidung auf das gesamte Verkehrsnetz hätte, will das zum Mobilitätsdezernat gehörende Amt für nachhaltige Mobilitätsentwicklung hingegen selbst untersuchen. „Ressourcen und Know-how stehen hierfür zur Verfügung“, heißt es in der Beschlussvorlage für die Politik. Überprüft werden

soll unter anderem, wohin der Autoverkehr bei einer Einspurigkeit verdrängt würde.

Obwohl die Ergebnisse dieser beiden Verkehrsuntersuchungen noch ausstehen, hat sich das Verkehrsdezernat offensichtlich bereits darauf festgelegt, eine der zwei Autospuren pro Richtung in einen Radweg umzubauen. „Die stetige Zunahme der Verkehrsmengen im Radverkehr macht eine Änderung der Verkehrsführung erforderlich“, teilt Egerer mit. Als Beleg zieht er die Ergebnisse mehrerer Zählungen heran: Habe die Stadt Köln im Jahr 2019 noch 4500 Radfahrer pro Tag auf der Mülheimer Brücke gemessen, seien es im Jahr 2023 bereits 6000 gewesen.

Die Kosten stiegen von 116 Mio. auf aktuell 500 Mio. Euro

In aktuellen Zählungen seien im April und Mai 2025 (während der Sperrung der Brücke für die Stadtbahn) in der Spitze knapp 7000 Radfahrerinnen und Radfahrer erfasst worden. Unklar ist, ob zumindest ein Teil des zusätzlichen Radver-



Der Verkehrsdezernent hat einen weiteren Vorstoß unternommen, die Autos nach Abschluss der Bauarbeiten nur noch einspurig über die Mülheimer Brücke fahren zu lassen – zugunsten eines breiten Radwegs.

Foto: Artion Krasniqi

kehrs auch dadurch begründet sein könnte, dass seit Beginn der Generalsanierung bereits eine Autofahrspur weggefallen und ein Teil der Autofahrer deshalb schon auf das Fahrrad umgestiegen ist.

Die Pläne des Verkehrsdezernenten waren im April 2024 in Reihen der Politik auf Widerstand getroffen, und es gab Differenzen im damaligen Ratsbündnis. Während sich die Grünen für die Umwandlung einer Autospur in einen Radweg aussprachen, lehnte die

CDU das ab. Auch die SPD zeigte sich damals zunächst skeptisch. Die beiden Gutachten sollen nun für alle Seiten Klarheit bringen.

Wie aus der Beschlussvorlage hervorgeht, wollte Egerer das externe Büro eigentlich bereits im vergangenen Jahr beauftragen. „Mit den Erhebungen soll 2025 begonnen werden. Die Fertigstellung des Gutachtens ist für 2026 vorgesehen“, heißt es an einer Stelle. Der aktuelle Zeitplan sieht hingegen vor, den Auftrag im zweiten Quar-

tal dieses Jahres zu vergeben, sodass die Ergebnisse der Verkehrsuntersuchung bis Mitte 2027 vorliegen sollen. Für das dritte Quartal ist eine Diskussion mit Bürgern und der Politik vorgesehen, und bis Ende 2027 soll der Stadtrat einen Beschluss fassen. Ende März 2028 soll die Generalsanierung der Mülheimer abgeschlossen sein und mit der dann gültigen Verkehrsregelung wieder vollständig in Betrieb gehen. Die Gefahr, wegen einer Reduzierung der Fahrspuren für Kraft-

fahrzeuge Fördergelder für das Projekt zu verlieren, schließt der Verkehrsdezernent aus. Gespräche mit der Bezirksregierung hätten ergeben, dass „kein grundlegender Konflikt zwischen den Förderzusagen bezüglich der laufenden Generalsanierung und der Neuaufteilung der Verkehrsflächen“ bestehe. Das liege daran, dass es jederzeit möglich wäre, die Umwandlung einer Autospur in einen Radweg rückgängig zu machen, falls sich diese Lösung nicht auszahlen sollte.

Die Generalsanierung der Mülheimer Brücke hat sich in den vergangenen Jahren zu einem finanziellen Fiasco entwickelt. Sollte das Projekt 2016 noch 116 Millionen Euro kosten, sind es inzwischen rund 500 Millionen Euro. Die Mülheimer Brücke ist denkmalgeschützt. Der Kölner Architekt Wilhelm Riphahn hatte sie nach dem Zweiten Weltkrieg entworfen. Der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer weihte das Bauwerk im September 1951 ein.

ANZEIGE

ANZEIGE

Zu viele Haare in der Bürste?

Warum auch die richtigen Pflegeprodukte keine Besserung bringen.



Eine volle Haarpracht – wer wünscht sie sich nicht? Leider ist nicht jeder von Natur aus mit vollem, kräftigem Haar gesegnet. Stattdessen sind die Haare oft dünn und gehen aus. Hier kann es sinnvoll sein, sich die Nährstoffversorgung näher anzusehen.

Der Verlust von Haaren ist eine schwer verdauliche Tatsache. Da ist es auch kein Wunder, dass man es mit der Angst zu

kommen bekommt, wenn sich vermehrt Haare in der Bürste, im Waschbecken oder auf dem Kissen finden. Viele führt dann der erste Weg in die Drogerie – neue Pflegeprodukte müssen her. Ob Repair-Shampoo, Intensiv-Spülung, Haarkur oder Haaröl – die Regale sind voll mit Produkten, die unseren Haaren etwas Gutes tun sollen. Und tatsächlich: Direkt nach der Anwendung fühlen sich die Haare oft weicher an, sehen

glänzender aus und lassen sich besser kämmen. Pflegestoffe legen sich wie ein feiner Film um das Haar, versiegeln die Oberfläche, glätten kleine Unebenheiten und kaschieren Spliss.

Stärkung von Innen

Doch so schön dieser Sofort-Effekt ist – er hält meist nur bis zur nächsten Haarwäsche. Die eigentliche „Schaltzentrale“ für gesundes, kräftiges Haar sitzt

aber in der Tiefe: an der Haarwurzel. Damit Haare dauerhaft stark und widerstandsfähig bleiben, brauchen sie eine gezielte Versorgung von innen. Ausgewählte Vitamine und Spurenelemente unterstützen den Aufbau der Haarstruktur direkt an der Wurzel. Sie fördern die Bildung von Keratin (=Hauptbestandteil der Haare), stärken die Verankerung in der Kopfhaut und können so dazu beitragen, dass das Haar weni-

ger bricht und seine natürliche Spannkraft behält.

Wirkstoff Empfehlung

Eine Vielzahl an Inhaltsstoffen, die für volles Haar sorgen, ist in der Ernährungswissenschaft bekannt – doch nur wenige zeigen auch langfristige Erfolge. Drei Nährstoffe sind hingegen bestens erforscht:

Goldhirse – eine der ältesten Getreidesorten der Welt. Bereits im Mittelalter war sie unter dem Namen „Schönheitskorn“ bekannt und liefert den Haarwurzeln wichtiges Silizium.

Selen – ein Spurenelement, das zum Erhalt normaler Haare beiträgt. Steht dem Haar zu wenig davon zur Verfügung, kann es stumpf und brüchig werden.

Naturreiner Schwefel (MSM) – ein wichtiger Strukturbestandteil von Keratin, Elastin und Kollagen – jenen Stoffen, aus denen die Haarzellen bestehen.

Was Apotheker empfehlen

In durchdachter Kombination vereint finden sich diese Wirkstoffe aktuell nur in Dr. Böhm® Haut Haare Nägel Tabletten. Das Präparat kommt aus Österreich, wo es bereits seit Jahren das mit Abstand meistverkaufte Produkt für die Haare ist.* Seit einiger Zeit ist es auch in unseren deutschen Apotheken erhältlich.

Tipp: Die Haare wachsen im Durchschnitt gerade einmal 1 bis 1,5 cm pro Monat. Für den idealen Effekt sollten die Tabletten daher über einen Zeitraum von mindestens 2 bis 3 Monaten hinweg eingenommen werden – für bleibende Ergebnisse, nicht nur bis zur nächsten Dusche.

*Apothekenabsatz Mittel für Haare und Nägel lt IOVIA Österreich OTC Offtake MAT 09/2025.

APOTHEKEN-EMPFEHLUNG

Dr. Böhm® Haut Haare Nägel als 3-Monats-Kur mit € 9,90 Preisersparnis*

- ✔ Biotin, Zink und Selen für den Erhalt normaler Haare
- ✔ Hochdosierte Kieselerde und Goldhirse liefern Silizium
- ✔ Natürlicher Schwefel (MSM) und wichtige Spurenelemente

Erhältlich in Ihrer Apotheke.
180 Stk. **PZN: 18851135** | 60 Stk. **PZN: 15390975**
*im Vergleich zu 3 einzelnen Monatspackungen.

Kundenbewertung

★★★★★

Ingrid Föller, 56
Apothekenkundin

Ich habe meine „alten“ Haare zurück

„Seit Beginn der Wechseljahre wurden meine Haare immer dünner und brüchiger und ich hatte das Gefühl meine alte Haarpracht zu verlieren. Vor

3 Monaten habe ich begonnen **Haut Haare Nägel** von Dr. Böhm® einzunehmen – und bin begeistert: Nach einigen Wochen hatte ich weniger Haare in der Bürste und im Waschbecken. Das nachwachsende Haar fühlt sich kräftiger und voller an. Trotz hormoneller Umstellung habe ich das Gefühl, meine „alten“ Haare zurückbekommen zu haben.“

Prinz Niklas I., Bauer Clemens und Jungfrau Aenne



Foto: Festkomitee Kölner Karneval

Köln. Über sieben Monate mussten Niklas Jüngling (33), Clemens von Blanckart (42) und Stefan Blatt (40) auf diesen Moment warten. Seit die drei Freunde von der Prinzen-Garde Köln erfahren haben, dass sie das neue Dreigestirn im Kölner Karneval stellen dürfen, stellte sich das Kribbeln ein. In Kölns guter Stube, dem Gürzenich, stieg nun die Proklamation des Dreigestirns. Ab jetzt dürfen sich Prinz Niklas I., Bauer Clemens und Jungfrau Aenne endlich im Ornat zeigen und über die kölnischen Jecken regieren. „Ich habe in der Hofburg eine Kleiderstange stehen. Darauf hing mein Ornat seit dem Einzug und ich musste immer wieder draufschauen“, sagte Niklas: „Von diesem Moment träume ich schon mein halbes Leben, ich kann noch gar nicht fassen, dass es jetzt wirklich losgeht.“ Bauer Clemens fühlte sich „positiv aufgeregt“. Er hat-

te sich mit alten Dreigestirnen unterhalten. „Alle haben gesagt, dass ich die nächsten Wochen einfach auf mich zukommen lassen soll. Ich habe mir deshalb auch keine alten Proklamationen im Vorfeld angeschaut.“ Und auch Stefan ist glücklich, den Namen seiner Großmutter Aenne als Jungfrau durch den Karneval zu tragen. „Wir freuen uns unfassbar auf das, was da kommt“, sagte er. Es kommen rund 450 Termine auf das Dreigestirn zu, ehe es am 17. Februar, am Tag nach dem Rosenmontagszug, die Insignien wieder zurückgeben muss. Das Trifolium hat eigens das Lied „Loss mer all zesamme stonn“ einstudiert. Darin betont das Dreigestirn, passend zum Motto „Mer dun et för Kölle“, den gemeinsamen Einsatz für Kölle – von den Karnevalisten und all den anderen ehrenamtlich engagierten Kölnerinnen und Kölnern.

Su säht mer en Kölle

Aberjlaube, Vörbedügnis



För Aberjlaube, su meinten ens unse Kölsch-Professer, Dr. Heribet A. Hilgers, hädde mer fröher „Vörbedügnis“ jesaat. Ich kannt dat Wot nit, ävver dä moot et jo wesse. Also, wie ich uss dem Hus kom, do ess mer doch verhaftich en schwatze Katz üvver der Wäch jelaufe! Un dat och noch vun

links noh räächs. Der Schreck ess mer dorch Mark un Knoche jefahre. Wat soll ich jetz maache? Et Bess ess, ich jonnöm un läje mich en ming Lappekess (Bett)... All' nor blöde Verzäll! Ich ben nit aberjläubich, ich doch nit! Bloß Bangmaacherei! Odder nit? Et künnt doch jet draan sin: ne Fingerzeich odder en Warnung. Mer kann et jo nie wesse! Oppasse schad hück nix...

Katharina Petzoldt



Mehr aus dem Veedel immer online unter www.express-die-woche.de

Lesen Sie am Sonntag

Travel Risk Map 2026



Wo ist es sicher, wo wird es jetzt gefährlich?

Jetzt das Gartenjahr planen



Kalender für schöne Beete im Frühjahr

schnell. schneller.

SONNTAG EXPRESS

50 Bomben, fast 70.000 Evakuierte



Das Entschärfer-Team mit den unschädlichen Blindgängern: Schlusspunkt der größten Evakuierung der Nachkriegszeit im Juni 2025. Foto: Martina Goyert

Blindgänger-Zahl 2025 stark angestiegen – Folgen des Zweiten Weltkriegs in Köln wohl noch lange spürbar

VON TIM DRINHAUS

Köln. Als Anfang Juni 2025 drei Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg in der Deutzer Werft entschärft wurden, mussten dafür 20.000 Kölner ihr Zuhause verlassen. Deutschlandweit und im Ausland wurde über die menschenleere Kölner Altstadt berichtet. Zehn Stunden dauerte die Evakuierung an – unter anderem, weil eine Person sich weigerte, die Altstadt zu verlassen. Noch länger evakuiert waren Anwohner der Neustadt-Süd im vergangenen Mai. Die Nacht hindurch, insgesamt 16 Stunden, mussten sie auf das Ende einer Bombenentschärfung im Bereich Hardefuststraße/Sachsenring warten.

Über 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sind dessen Folgen in Köln noch spürbar. Das zeigen nicht nur diese Extremfälle, sondern auch die Gesamtbilanz zu Bombenentschärfungen und Evakuierungen der Stadt Köln. Im Vergleich zum Vorjahr 2024 sind die Bombenfunde und Zahl evakuierter Kölner drastisch gestiegen. Ein Überblick.

Im Jahr 2025 wurden 69.562 Kölner wegen Bombenentschärfungen evakuiert. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es mit zirka 36.000 nur etwa die Hälfte. Auch ohne die Bombenentschärfung in der Deutzer Werft, die größte ihrer Art in Köln seit Kriegsende, gab es

in Köln also deutlich mehr Evakuerte. Die fast 70.000 betroffenen Kölner verteilten sich auf 19 Evakuierungseinsätze. Im Vorjahr waren es noch 17.

Dass mehr Kölner ihr Zuhause zeitweise verlassen mussten, liegt an der ebenso gestiegenen Zahl der Bombenfunde: Wurden 2024 auf Kölner Stadtgebiet 31 Blindgänger entdeckt, waren es im vergangenen Jahr 50. Bei 26 dieser Bomben handelte es sich um Brandbomben, die anderen 24 waren Sprengbomben. Hinzu kamen 27 kleinere Kampfmittel, etwa Granaten und Munition. Die kleineren Kampfmittel und die 26 Brandbomben konnten gefahrlos und ohne besondere Einschränkungen für die Kölner abtransportiert werden. Für die Evakuierungen waren ausschließlich die Entschärfungen der Sprengbomben verantwortlich. Von diesen Sprengbomben wurden nur drei per Zufall bei Bauarbeiten entdeckt; die anderen 21 hingegen bei geplanten Sondierungen.

Bomben werden meist bei Sondierungen entdeckt, nicht durch Zufall.

Insgesamt investierte die Stadt Zehntausende Arbeitsstunden in die Entschärfungen. So erreichten die Fachgruppe „Kampfmittelangelegenheiten“ des Kölner Ordnungsamtes im Jahr 2025 über 3200 Anträge auf Luftbilddauswertung. Dar-

aus resultierten 1301 Anträge auf konkrete Kampfmitteluntersuchungen. Und allein für die 19 Evakuierungen leisteten die Mitarbeiter des Kommunalen Ordnungsdienstes 18.650 Arbeitsstunden.

Die gefundenen Bomben wogen bis zu 20 Zentnern (1000 Kilogramm). Von diesen wurden in der Deutzer Werft gleich zwei Exemplare entdeckt. Zudem wurden 2025 in Köln fünf Zehn-Zentner-Bomben, 16 Fünf-Zentner-Bomben und eine Zweieinhalb-Zentner-Bombe entschärft.

Dass auch 80 Jahre nach Kriegsende in Köln noch regelmäßig Blindgänger gefunden werden, liegt an dem schieren Ausmaß der Angriffe. Bei 262 Bombardierungen zwischen 1940 und 1945 sind nach Angaben der Stadtverwaltung eineinhalb Millionen Bomben auf Köln niedergegangen. Da die Stadt von einer Blindgängerquote von 20 Prozent ausgeht, rechnet sie mit 300.000 zurückgebliebenen Bomben im Kölner Erdreich nach Ende des Krieges.

Wie viele dieser mutmaßlich 300.000 Blindgänger bereits gefunden wurden, ist nicht sicher, weil die Stadt erst seit 2014 Bombenfunde in einem Dashboard verzeichnet. Auf Anfrage des „Kölner Stadt-Anzeiger“ äußerte eine Sprecherin jedoch: „Die Stadt Köln schätzt, dass es noch weitere 80 Jahre dauern könnte, bis der Großteil der Blindgänger gefunden ist.“

Sie hören gut, aber verstehen schlecht?

Die Schädigung der Haarzellen im Innenohr führt dazu, dass Gespräche nicht mehr gut verstanden werden. Eine bahnbrechende Schweizer Innovation löst dieses Problem auf effektive Weise.

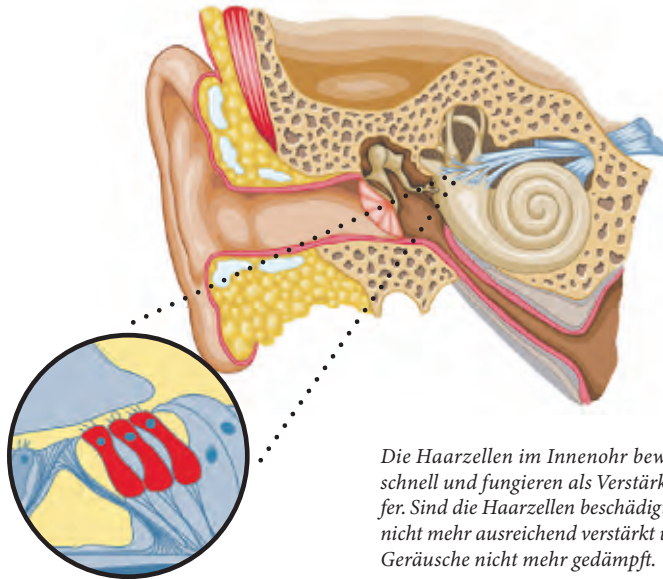
Täglich bemerken viele Menschen, dass sie Schwierigkeiten haben, Gesprächen zu folgen. Sie hören zwar die sprechende Person, verstehen aber nicht richtig, was gesagt wird. Die Ursache dafür ist oft eine Schädigung des Innenohrs. Dabei erschweren Umgebungsgläusche, schlechte Akustik, undeutlich sprechende Personen und Hintergrundmusik das Verstehen zusätzlich.

Schädigung des Innenohrs

Haarzellen im Innenohr sorgen für Anpassungen im Klang. Sind diese Zellen beschädigt, hören Sie leise Geräusche noch leiser und laute Geräusche erscheinen Ihnen hingegen lauter! Durch störende Umgebungsgläusche sind Gespräche dann nicht mehr gut zu verstehen. Die revolutionären Hörgeräte von AudioNova lösen dieses Problem zielgerichtet.

Hervorragende Klangqualität

Die speziell in der Schweiz entwickelten AudioNova V3-Geräte sind mit modernster Technologie ausgestattet. Dadurch ist der Klang von ausgezeichneter Qualität und das Klangspektrum sehr breit. Hinzu kommt, dass der leistungsstarke Lautsprecher sehr nah am Trommelfell sitzt. Dies sorgt für eine optimale Schallübertragung und ein ultimatives Hörerlebnis. So können Sie wieder aktiv an allen Gesprächen teilnehmen. Darüber hinaus sorgt das einzigartige weiche Material für einen hohen Tragekomfort. Sie merken kaum, dass Sie ein Hörgerät tragen.



Die Haarzellen im Innenohr bewegen sich sehr schnell und fungieren als Verstärker und Dämpfer. Sind die Haarzellen beschädigt, wird Sprache nicht mehr ausreichend verstärkt und störende Geräusche nicht mehr gedämpft.

Testpersonen gesucht!

Das AudioNova V3 ist in Deutschland ausschließlich bei GEERS erhältlich. Für dieses revolutionäre Hörgerät suchen wir Testpersonen. Kennen Sie die vorhin beschriebene Situation, möchten Sie wieder gut hören und diese neue Technologie in der Praxis testen? Dann laden wir Sie herzlich dazu ein, an unserer Studie teilzunehmen. Sie können die AudioNova-Geräte 10 Tage lang kostenlos und unverbindlich in verschiedenen Hörsituationen ausprobieren. Ihre Testphase schließen wir mit

einem kurzen Interview ab, bei dem wir Sie nach Ihren Erfahrungen fragen.

Sind Sie interessiert? Dann melden Sie sich bis zum 15. März als Testperson an. Gehen Sie dazu auf www.geers.de/termin oder rufen Sie unter 0800 724 000 261 an. Die Teilnahme ist kostenlos und völlig unverbindlich! Melden Sie sich noch heute an und erleben Sie die Vorteile des neuen AudioNova V3.

Jetzt anmelden:
kostenlos und
unverbindlich unter
0800 724 000 261
oder auf
www.geers.de/termin

„Ich habe gemerkt, dass ich Gesprächen nicht mehr richtig folgen konnte. Das war sehr unangenehm. Dank GEERS kann ich Gespräche wieder voll und ganz genießen. Ich empfehle jedem, den Test zu machen und den Unterschied selbst zu erleben!“



GEERS

GEERS ist eine Marke der Sonova Retail Deutschland GmbH, Otto-Hahn-Straße 35, 44227 Dortmund

Code für
Fachgeschäft



Wie sich die Rheinmetropole auf einen möglichen Blackout vorbereitet

Wie gut kann Köln einen Krisenfall?

Berlin, Brandanschlag, tausende Haushalte ohne Strom: Solche Vorfälle wirken wie ein Weckruf. Nicht, weil in Köln morgen der große Blackout droht – sondern weil Stromausfälle zeigen, wie abhängig unser Alltag von Energie und Kommunikation ist. Die Stadt Köln betont: Das deutsche Stromnetz zählt zu den sichersten in Europa; Ausfälle dauern im Schnitt meist nur kurz. Trotzdem gilt: Wer vorbereitet ist, bleibt handlungsfähig – und entlastet im Ernstfall auch Einsatzkräfte und Infrastruktur.

von SERKAN GÜRLEK

Köln. Ein Stromausfall ist zunächst vor allem eines: eine erhebliche Einschränkung im Alltag. Licht, Heizung, Telefon, Internet, Ampeln, Kassen – vieles hängt am Netz. Die Stadt Köln betont jedoch: In den allermeisten Fällen handelt es sich um lokale Störungen, die innerhalb weniger Stunden,

oft sogar in ein bis zwei Stunden, behoben sind. Ruhe zu bewahren ist deshalb der erste und wichtigste Schritt. Trotzdem lohnt ein nüchterner Blick auf das Szenario, das Fachleute „Blackout“ nennen: eine massive Störung der Infrastruktur, bei der der Strom großflächig ausfällt – stadtweit oder gar noch großflächiger – und die Lage mehrere Tage andauern kann. Köln verweist darauf, dass ein solcher mehrtägiger Blackout seit dem Zweiten Weltkrieg in Westeuropa bisher nicht vorgekommen ist. Genau deshalb geht es bei Vorsorge nicht um Panik, sondern um Handlungsfähigkeit.

Stromausfall ist nicht gleich Blackout

Die Stadt unterscheidet drei Lagen. Beim lokalen Stromausfall ist meist nur ein begrenztes Gebiet betroffen und die Reparatur läuft. Brownouts sind angekündigte, stundenweise Abschaltungen, um das Netz zu entlasten – voraussichtlich nicht im ganzen Stadtgebiet. Der Blackout ist dagegen die großflächige Ausnahmesituation, bei der Notfallpläne von Stadt und Land greifen würden.

Kölns Anlaufstellen im Krisenfall: Katastrophenschutz-Leuchttürme

Wenn größere Störungen nicht kurzfristig behoben werden können, sieht Köln sogenannte Katastrophenschutz-Leuchttürme als Anlaufstellen vor. Sie sollen rund um die Uhr erreichbar sein und sind per Funk mit der Leitstelle verbunden. Dort gibt es Lageinformationen und Hilfsangebote – etwa Hinweise zu Trinkwasser- und Lebensmittelabgabestellen, Möglichkeiten zur Energiegewinnung sowie im begrenzten Umfang kleinere medizinische Versorgung. Fällt die Telefonie aus und sind Notrufe nicht mehr über 110/112 möglich, dann kann ein Notruf im Leuchtturm übermittelt werden. Gleichzeitig betont die Stadt: Leuchttürme sind keine dauerhaften Betreuungs- oder Aufenthaltsorte.

Zur Orientierung nennt die Stadt eine interaktive Übersicht im städtischen Kartenpor-

tal; außerdem sind die Anlaufstellen im offiziellen Flyer der Stadt gelistet (unter anderem an Feuer- und Rettungswachen, Standorten der Freiwilligen Feuerwehr sowie ausgewählten Polizeidienststellen). In betroffenen Stadtgebieten sollen zudem beleuchtete Ballons die Anlaufstellen weithin sichtbar machen.

So bleiben Sie informiert – auch ohne Internet

Im Stromausfall ist Information eine knappe Ressource: Mobilfunknetze können überlasten, Router fallen aus. Köln empfiehlt daher ausdrücklich klassische Wege: Batterie- oder Autoradio (oder UKW-Empfang per Smartphone, wenn verfügbar). Offizielle Informationen sollen – solange erreichbar – über die städtischen Kanäle sowie über Radio Köln (UKW 107,1 MHz) verbreitet werden; als Warn-App nennt Köln insbesondere NINA und zusätzlich KatWarn.

Wichtig: 110 und 112 sind für Notfälle. „Strom weg“ ist für sich genommen kein Notfall – und jede unnötige Anwahl blockiert im Zweifel Menschen in akuten Gefahrensituationen.

Was die Stadt vorbereitet und was zu Hause beginnen muss

Die Stadt Köln verweist auf vorbereitete Strukturen: Schulen sind als Wärmeinseln sowie für Unterbringung und Versorgung im Rahmen des NRW-Konzepts „Betreuungsplatz für 500 Betroffene (BTP-500)“ vorgeplant. Für kritische

Infrastruktur und Einsatzstellen sind Netzersatzanlagen vorgesehen; Treibstoffversorgung und zusätzliche mobile Anlagen (unter anderem durch Feuerwehr/THW und Energieversorger) sind eingeplant.

Gleichzeitig gilt: Behörden organisieren in der Krise vor allem Grundversorgung und den Schutz kritischer Infrastruktur – keine individuelle Rundum-Betreuung jedes Haushalts. Private Vorsorge ist daher kein Alarmschuss, sondern Teil moderner Resilienz.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) formuliert dazu eine praktikable Leitlinie: Ziel sind möglichst zehn Tage Selbstversorgung – und selbst ein Vorrat für drei Tage ist bereits ein Gewinn und lässt sich schrittweise ausbauen.

Ein Blackout wäre vor allem eine Bewährungsprobe für Zusammenhalt und Gelassenheit. Entscheidend ist nicht, alles kontrollieren zu können, sondern die ersten Tage strukturiert zu überstehen: Prioritäten setzen, Energie sparen, Informationen filtern, Nachbarschaft im Blick behalten.

Wer heute kleine Routinen einübt – Vorräte rotieren, eine analoge Notfallmappe anlegen und Hilfewege für ältere oder kranke Angehörige klären –, macht aus einem abstrakten Risiko eine beherrschbare Lage. Im Ernstfall hilft auch mediale Disziplin: Gerüchte nicht weiterleiten, sondern auf verlässliche Quellen warten. Die eigentliche Botschaft lautet: vorbereitet sein, ohne sich verrückt zu machen.



Links in der Visualisierung hat die Stadt noch Strom, rechts versinkt sie in der Dunkelheit. Wie real ist ein Blackout-Szenario in Köln?
Visualisierung: KI-generiert mit ChatGPT, Montage: Gürlek

Checkliste: Vorbereitung verhindert Hektik

1. Sofortmaßnahmen bei Stromausfall

- Ruhe bewahren; Familie/Nachbarn informieren, besonders hilfsbedürftige Personen.
- Geräte ausschalten, empfindliche Elektronik vom Netz trennen; eine Lampe eingeschaltet lassen, um die Rückkehr des Stroms zu bemerken.
- Radio einschalten (Batterie-/Auto-/Handyradio) und regelmäßig offizielle Hinweise prüfen.
- Aufzüge prüfen: Ist jemand eingeschlossen?
- Brandrisiko senken: Taschenlampe statt Kerzen; keine Teelichtöfen/Grills/Feuerschalen in der Wohnung.
- Notruf 110/112 nur bei echten Notfällen; bei Ausfall der Telefonnetze Leuchttürme nutzen.

2. Vorräte (Richtwert: für etwa 10 Tage)

- Trinkwasser: grob rund 2 Liter pro Person und Tag (plus individuell für Kochen/Hygiene).
- Haltbare Lebensmittel (auch kalt verzehrbar), inkl. Babynahrung/Haustierbedarf falls nötig.
- Bargeld (Kartenzahlung/Geldautomaten können ausfallen).
- Wichtige Medikamente (eventuellen Kühlbedarf bedenken), Hausapotheke, Erste-Hilfe-Kasten.
- Hygiene: Feuchttücher/Desinfektion, Müllsäcke; bei möglichem Ausfall der Entsorgung an „Ersatztoilette“ (Eimer/reißfeste Beutel) denken.

3. Ausrüstung

- Taschenlampen + Batterievorrat; Kerzen/Feuerzeug nur mit konsequentem Brandschutz.
- Notfallradio (Batterie/Kurbel/Solar) oder Autoradio als Alternative.
- Powerbank/Ladeakku; Warn-App(s) (z.B. NINA und KatWarn).
- Decken/Schlafsäcke; bei Kälte ein „Wärmezimmer“ einrichten (kleiner Raum, Türen schließen).
- Campingkocher nur sachgerecht nach Herstellervorgaben verwenden.
- Feuerlöscher, wenn vorhanden, ist er eine durchaus sinnvolle Ergänzung.

4. Persönlicher Plan

- Treffpunkt/Kommunikationsplan in der Familie vereinbaren (wenn Netze überlastet sind).
- Wichtige Dokumente und Telefonnummern griffbereit (auch auf Papier).
- Für Menschen mit stromabhängigen Geräten: Überbrückung (Akkus/Alternativen) vorab klären.

Hinweis zur Einordnung: Die Vorsorge ist bewusst als „Baukasten“ gedacht. Das BBK betont, dass Empfehlungen keine starre Vorgabe sind und immer an die persönliche Situation angepasst werden sollten.

KABARETTABO im Bezirksrathaus Porz 2026

Kölnticket 121€

Bürgeramt Porz 111€

Benny Stark

„Schon lustig wenns witzig ist“
Sa., 21. März 2026, 20 Uhr

Mathias Tretter

„Souverän“
Fr., 22. Mai 2026, 20 Uhr

Ingo Appelt

„Männer nerven stark“
Fr., 2. Oktober 2026, 20 Uhr

Christian Ehring

„Versöhnung“
Sa., 14. November 2026, 20 Uhr

Daphne de Luxe

„Artgerecht – Ein tierisch menschliches Programm“
Fr., 27. November 2026, 20 Uhr

www.rathausaal-porz.de
alle Karten unter:

kölnticket Hotline **0221**
westticket **bonnticket** **2801**

T: 0221 221 - 97333

Stadt Köln

„Power Flower“

Innovation gegen Vorhofflimmern

Rund 1,8 Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Vorhofflimmern – einer Herzrhythmusstörung, die Herzrasen, Atemnot, Schwindel oder Müdigkeit verursachen kann und oft unbemerkt bleibt. Unbehandelt steigt das Risiko für einen Schlaganfall und Herzschwäche.

Die **Pulsed Field Ablation (PFA)** ist eine innovative, umfassend erprobte und besonders schonende Behandlung. Mit dem **FARAPULSE™** PFA-System wird ein dünner Katheter über die Leiste bis in den linken Herzhof geführt. An den vier Lungenvenen entfaltet sich der **FARAPULSE™**-Katheter in einer Blumenform; daher wird auch von der **„Power Flower“** oder **„Ablation mit der Blume“** gesprochen. Kurze Stromimpulse deaktivieren gezielt jene Herzmuskelzellen, die das Vorhofflimmern auslösen, während gesundes Gewebe weitgehend geschont wird. Der Eingriff ist minimal-invasiv, dauert ca. eine Stunde und erfolgt meist im Dämmer Schlaf. Viele Patient:innen können am nächsten Tag nach Hause gehen und ihren Alltag spürbar erleichtert erleben. Weltweit wurden über 500.000 Menschen mit der **„Power Flower“** behandelt. Leitlinien empfehlen die Katheterablation als Standardtherapie, die Kosten übernehmen die Krankenkassen.

Die Behandlung eignet sich besonders für Betroffene, die trotz Medikamenten Beschwerden haben.

Sprechen Sie mit Ihrer Kardiologin/Ihrem Kardiologen über die Behandlung und Risiken der Katheterablation. Infos und Kliniken in Ihrer Nähe: per QR-Code oder auf vorhofflimmernbehandeln.de

KVB sagt dem Qualm den Kampf an

Macht aus der Haltestelle keine Raucherecke.

Eines der Plakatmotive, mit dem die KVB gegen das Qualmen wirbt. Foto: KVB

KVB sagt dem Qualm den Kampf an

Köln. Wer kennt es nicht: Man steht an der Haltestelle, wartet auf die Bahn – und plötzlich zieht einem die nächste Wolke Zigarettenrauch direkt ins Gesicht. Genau dagegen geht die KVB jetzt offensiv vor. Mit dem Appell „Macht aus der Haltestelle keine Raucherecke“ startet die dritte Phase ihrer Initiative für ein rücksichtsvolleres Miteinander in Bus und Bahn. Und diesmal sind die Raucherinnen und Raucher dran – ausdrücklich auch an oberirdischen Haltestellen.

Denn für viele Wartende ist das Qualmen nicht nur nervig, sondern schlicht ungesund. Immer wieder landen Beschwerden bei den Verkehrsbetrieben.

In Bussen, Bahnen und U-Bahn-Stationen ist Rauchen ohnehin tabu – wer erwischt wird, zahlt 15 Euro. Nun soll auch draußen klarer werden: Rücksicht endet nicht am Bahnsteig.

In den kommenden Wochen wird das Kampagnenmotiv praktisch überall auftauchen: als Plakat an Haltestellen, auf den Multifunktionsanzeigen in den Fahrzeugen, auf digitalen Displays in den Kundencentern. Auch online will die KVB Druck machen – mit Memes und Video-Clips, die die Botschaft möglichst einprägsam unters Volk bringen.

Besonders auffällig: Die Haltestelle „Heumarkt“ wird großflächig im Kampagnenlook gestaltet. Dort sollen Sprüche

hängen, die wie Warnhinweise auf Zigarettenschachteln klingen – nur eben mit Kölschem Augenzwinkern. Etwa: „Nimm am Bahnsteig bitte keinen Zug“ oder „Rauchen am Bahnsteig führt zu kollektivem Augenrollen“. Auch der Satz „Rauchen am Bahnsteig schädigt die Nerven aller anderen“ dürfte so manchem Qualmer unangenehm vertraut vorkommen.

Die Initiative „Seid lieb zueinander!“ läuft bereits seit Februar 2024 und wurde gemeinsam mit der Band Cat Ballou gestartet. Die Botschaft bleibt simpel: mehr Freundlichkeit, mehr Respekt – in Bus und Bahn. Und, wie die KVB nun unmissverständlich klarstellt, auch beim Warten draußen.